

# Die Sanierung Austrias

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454622>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kreisleriana

Die Peripherie des Basler Eisenbahnkreises geht langsam in die Quadratur des Sirkels über. Im Großen Rat erklärte ein Reglerungsrat mit überzeugender Beredsamkeit, daß ein Kreis nur dann ein Kreis sei, wenn er sich die notwendige Rundung bewahre. Er sagte das rund heraus und sah sich dabei den Kreis der Zuhörer diagonal an. Der Kreislauf der Dinge, wie es der Bundesrat will, sprengt aber alle Radien, auch wenn sie von Eisen sind. Ein Eisenbahnrad ist also nach Basler Orthographie kein Eisenbahnrad, und wenn das Rad nicht rund ist, dann hilft der beste Rat nichts. Niemand soll ungerufen über unsere Schwelle kommen. Wenn aber Basel-Biel zum 1. Kreis, Basel-Luzern zum 2. Kreis, Basel-Ostschweiz zum 3. Kreis kommen soll, so ist das schon die reinste Kreislerlei, und lieber gar kein Kreis, als so ein kopfloses Reis, das unsere Gesinnung in Eis legt. Basel ist das größte Verkehrszentrum der Schweiz. Ein Zentrum ist aber der Mittelpunkt eines Kreises und wenn der Bundesrat nicht die Mittel hat für den Kreis, so ist der Punkt überflüssig. Wir sind fromm wie eine Taube und sind mit dem einfachsten Späß zum Mittagsbrot zufrieden. Aber die frommste Taube auf dem Dach ist uns nicht so lieb, wie der magerste Späß im Napf.

Ich habe es aber immer gesagt: Und wenn ich noch so eine runde Sitzgelegenheit habe, sobald man mir den Sitz wegzieht, hat diese Rundung keine Daseinsberechtigung mehr. Da wir uns also nicht auf diese Rundung setzen können, müssen wir darauf stehen bleiben, daß der dazu notwendige Kreis erhalten bleibt.

Traugott Ueberfland

## Sarmatisches!

Seit seiner Erscheinung ist unruh'ge Polen Der ruhende Pol in der Erscheinungen blucht!

## Kindermund

Klein-Elsi war mit dem Vater auf der Reise. Längs des Schienenwegs dehnte sich ein düsteres Gebäude aus. Neugierig fragte das Kind, was das für ein Haus sei. Der Vater, ein namhafter Süßsüß, sagte der Kleinen, daß es das Kantonszuchthaus wäre. Er selbst sei vor kurzer Zeit dort gewesen, um einen Angeklagten zu verhören. Auf der Rückkehr kam man an diesem odiosen Ort abermals vorüber. Und sowie Klein-Elsi die drohende Zwingsburg wieder vor sich auftauchen sah, sagte sie, laut und vernehmlich für alle Passagiere: „Was, ist das das Zuchthaus, wo du's letztmal drin g'st bist?“



Nägeli: Grüezi, Grüezi, Herr Mörgeli! wie geht's? Händ Sie sich au scho la impfe?

Mörgeli: Säb grad nüd, aber ich hann mich vor acht Tag doch is Bett gläit, um d' Blüemli-dränket nüd überzcho!

## Die Sanierung Austrias

Eine wahrscheinliche Geschichte

„O, Völkerbund, wir wollen pumpen, O, Völkerbund, laß' dich nicht lumpen, Kurier' nur die Finanzen, Der Hunger schmeißt den Kanzen.“  
So sprach die Mutter Austria,  
Der Völkerbund, der sagt drauf ja.  
Er sendet Delegrierte  
Mit Biedermeierwürde.  
500 Millionen  
Sind keine sauren Bohnen,  
Sie bieten sie der Austria.  
Doch ist ein schlimmer Haken da,  
Denn erschlich ist der Saden dünn,  
Su kurz fürs arme Hungerwölve,  
Und zweitens will das ganze Land  
Der fromme Bund als Lehenspfand,  
Die Zukunftssteuer, Zoll, Tabak,  
Zum Schluß noch gar den Bettelack.  
Da hält sich trauernd Austria ein  
Und sagt: Wir lassen's lieber sein;  
Es kann auch ohne Völkerbund  
Die Kronen kommen auf den Hund!  
Was nützt uns eine Humanität,  
Wenn Sie aus Wucherzins besteht?  
Geht doch, ihr Herren, meiner Segt  
Dorthin, wo scharfer Messer wächst,  
Ihr Pfuscher, auf Gemütn dresstert,  
Uns Arme noch mehr molestiert,  
Als wir bereits, von Schulden krumm,  
Gefährig sind an der Nase herum;  
Ihr würdel Oesterreich zudot kurieren,  
Man kann auch ohne Völkerbund krepieren.

Austriacus

## Druckfehler

Die Grenzwaiche bei Romanshorn hielt eine Frau aus dem Badischen an, welche unter ihrem Rock für über 500 Stranken Späßen über die Grenze schmuggeln wollte.

## Flammende Proteste

„Wegen einer neuen Gervalltat der Franko-Polaken hat die Ebert-Wirth-Republik fiesden den tausendsten flammenden Protest abgefaßt.“

Deutschlands flammendste Proteste Entzündet kein Helfersheer, Sind Papier, verglimmend zum Kesse: Die Asche selbst glüht kaum mehr... ki

□□□□□

Ein Handelsreisender kommt in eine Wirtschaft eines abgelegenen Dorfes im Zürcher Oberland und verprügelt sich ein gutes Mittagessen.

„Se, Frau Wirtin, sind so guet und bringed mer d' Spiischarte?“

Die Frau Wirtin eilt mit dem Verlangten herbei. Der Reisende nach einigem Suchen:

„Frau Wirtin, bringed Sie mir ä Porzion Blüügedrück!“

„Wa—a—as?“

„Ä Porzion Blüügedrück, oder händ er öppe ä kei?“

„Nei, das hämer nöd,“ und für sich: „dä ischt goppel veruckt!“

„Wänn er ä kei händ, warum lönd er's dänn uf d'r Spiischarte?“

Cion

## Briefkasten der Redaktion



Mußli. In der Tat „kurilig“: Ueberall schafft man die Könige ab, nur dem Burgdorfer Korrespondenten des „Bund“ war es vorbehalten, Ellen Ney zur „Königin der Pianiflinnen“ zu ernennen. Daß dem Sträulein demgemäß auch „begnadete Hände“ zugesprochen werden, kann nicht wundernehmen. Sagt doch schon Heße: „Was ihr niemals überschätzt, habt ihr nie begriffen!“

H. S. in Z. Troß der jetzt viel zitierten Gundolf, Ludwig etc., meint J. Hofmiller nicht mit Unrecht: „Ich weiß nicht, ob Goethe, wenn er das Unglück hätte, heute zu leben, nur zehn Seiten der neuesten Goetheliteratur lesen könnte.“ Der Mite in Weimar aber wird denken: Tot sein ist doch auch gemächlich. Sogar die goldenen und silbernen Kränze auf seinem Sarg konnten ihm bekanntlich — gestohlen werden.

K. M. in B. Wenn unter den Bögen gegenüber dem Rathaus, die bisher den Fußgängern reserviert waren, nun auch Autos dahergefaßt kommen, so finden wir das mit der löblichen Polizei ganz in der Ordnung. Denn beim Eingang in die Rathausquai laube steht ausdrücklich zu lesen: „Sür Radfahrer verboten.“ Die sich hieraus ergebende Chausseurlogik trifft somit keine Schuld.

Gwundersämi. Legikon läßt sich, wenn man's umdreht, auch mit Nökgel = Nachgüggel entfremdwoorten. Besten Gruß! Nur weiter so im Text!

G. H. in B. In der deutschen Republik kommen noch spaßige Mänzlein vor. So war neulich in einem bayrischen Blatt der romantisch klingende Name „Bernard Edler von Schlangenheim“ zu lesen. Gerade urblechgemächlich dürfte freilich so ein Schlangenheim nicht sein!

H. M. in B. Ein Schweizer Romancier in Uniform gehört sicherlich zum Anziehendsten, das man sich denken kann. Daß der Buchbinde des betreffenden Buches ein solches Dichterkonterfei im Waffenrock beigegeben ist, macht das Opus natürlich um so interessanter, besonders wenn es obendrein den Titel „Die Schloßberger“ führt.

H. M. in G. Das ist noch gar nichts! Es gibt noch pikantere Chikanen. So ließ kürzlich vom Bürgermeister in Dormagen (Belgien) an eine Behörde in Grefeld eine Beschwerde ein wegen Mißachtung eines belgischen Offiziers, begangen durch Lieferung eines zu kleinen Nachtgeschirrs. (1) In Grefeld wird wohl dementsprechende Heiterkeit über diese traurige Botschaft geherrscht haben.

R. K. in Z. Ein „Schwank“ in drei Akten ist lehtin vom Pfauentheaterpersonal anlässlich des Theatertages in der Stadthalle zur Darstellung gelangt. So wenigstens fand's im „Volkskredit“ zu lesen. Da scheint dem betreffenden Seher ein Schwank passiert zu sein.

M. K. in B. Daß auch im nicht mehr heiligen Deutschen Reich römischer Nation das Wörtlein „noblesse oblige“ sich in „schoflesse oblige“ gewandelt hat, ersieht man daraus, daß für das der weiten Unterföhung bedürftige Goethehaus in Weimar von 75 Millionären 74 kleinen roten Heller hergaben und der berühmte weiße Kabe en gros 100 Märklein! Da hat sich die internationale Schlaraffia, die bei solchen Anlässen immer das Herz auf dem rechten Sleck hat, denn doch fairer benommen, und die Schoflesse oblige Millionäre, die von Goethe, da es sich um keine Automobilißfirma handelt, kaum eine Ahnung haben dürften, mit ihrer noblesse paralysiert. Lulu! Und All Hell!

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung belegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuhbeschlag für Jedermann ist die

# Gummisohle

„NATIONAL“

1<sup>re</sup> Marque française

1<sup>re</sup> Marque française

Überbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst beschöhlen, auch wenn solche schon arg durchgelassen sind. Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist. Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat für Insassen von Kranken- u. Erholungshäusern. Für Institute jeder Art, Hotels, Pensionen, Schulen etc. direkt unentbehrlich. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

## Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40—47 Fr. **3.50**  
für Damen Nr. 34—39 Fr. **3.00**  
für Kinder Nr. 28—33 Fr. **2.50**  
Absätze Fr. —.90 bis 1.25

Die Gummisohlen u. Absätze werden auf Wunsch im Verkaufslokal v. Fachmann aufgemacht gegen eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben nur bei

**R. Schaffner** 1 Lindenhofgasse 1 Zürich 1.  
Ecke Fortunagasse

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu beschöhlenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzeichnen und mit einsenden. Wiederverkäufer gesucht.